

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 83.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Samstag den 19. Juli.

Insertionsgebühr für die 11spaltige Zeile und gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1879.

Eisenbahnzüge der Station Nagold vom 15. Mai an.

Nach Calw: 6,59, 10,49, 5,41, 9,27.
Nach Dorn: 5,10, 8,50, 3,30, 7,10.

Am t l i c h e s. N a g o l d. Flossperre betreffend.

Wegen bevorstehender Reparaturen der Floss-Anstalten wurde die Flossperre auf der Nagold nebst Hinsbach auf die Dauer des Monats **August** dieses Jahres verfügt, was hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht wird, mit dem Bemerken, daß Zuwiderhandlungen gerügt werden.

Die betreffenden Ortsvorsteher haben den theiligtigen Wasserwerkbesitzern specielle Eröffnung hiervon zu machen.

Den 18. Juli 1879.

K. Oberamt. Günstner.

Flossperre auf der Enz und Nagold auf badischem Gebiete betreffend.

Nach einer Mittheilung Großherzoglich badischen Bezirksamts Pforzheim ist die Flossperre auf der badischen Seite der Enz und Nagold auf die Dauer des Monats **August** d. J. angeordnet worden, was hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht wird.

Den 18. Juli 1879.

K. Oberamt. Günstner.

Gestorben: Den 16. Juli in Wangenwald: Untereifiger Stein, Rittmeister a. D., 64 Jahre alt.

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

* Nagold. In Nr. 21 d. Bl. veröffentlichte das K. Oberamtsgericht hier eine Diebstahlsanzeige über ein dem hiesigen Bahnhof übergebenes, aber nicht an seinen Bestimmungsort gelangtes Ballot Tuchwaren, wobei der Verdacht ausgesprochen wurde, daß dieses Stück auf hiesiger Station entwendet worden sei. Die seither gepflogenen Recherchen über das Schicksal des Ballots haben nun ergeben, daß der Diebstahl nicht hier, sondern in Zuffenhausen durch einen Weichenwärter, der noch wegen anderer Vergehen hinter Schloß und Riegel sitzt, verübt worden ist.

Altenstaig, 17. Juli. Die gestern hier abgehaltene Schullehrerkonferenz war von 5 Geistlichen und 29 Lehrern des hinteren Bezirks besucht. Um 9 Uhr Vormittags wurde das Tageswerk mit dem Orgelspiel von 3 Schulmeistern und dem gemischten Choralgesang von Lehrern und Schülern in der Stadtkirche begonnen. Um 10 Uhr versammelte man sich im neuen Schulhause, wo ein jungerer unständiger Lehrer über das Lied No. 462, B. 1-4, „Warum sollt ich mich denn grämen“ von Paul Gerhard eine Lehrprobe mit Schülern des dritten Schuljahres abgehalten hat, welcher sofort der Herr Bezirksschulinspektor Mezger mit einem höchst entsprechenden Vortrag über das Leben und Wirken u. s. w. des Dichters dieses Liedes folgte. Lehrprobe, Vortrag, Recension der ersteren und die hieran angeknüpfte lebhafte Debatte über Form, Inhalt, Lehrmethode und Lehrgeist der angehörten Lehrprobe nahmen wohl 1½ Stunden Zeit in Anspruch. Den Schluß der Verhandlungen bildete die Besprechung der von Schull. Knieser verfaßten 9 Thesen über „methodische Behandlung des Memorirstoffs“, welche den Zeitrahmen von 2½ Std. ausfüllte und nach theilweiser Abänderung und Ergänzung einzelner Paragraphen der Thesen unter Dankesbezeugung gegen den Thesenverfasser

und rüstigen-Vertheidiger Mittags 2 Uhr endete. Das frugale Mahl im Waldhorn hielt die Geistlichen und Lehrer einige Stunden unter heiteren und ernten Tischgesprächen kollegialisch beisammen: eine vom Agenten des bestehenden älteren Volksschullehrer-Unterstützungsvereins vorgenommene Sammlung von Jahresbeiträgen und freiwilligen Liebesgaben ergab 23 M. 60 S.

Segensreiche Erfolge. Unter den Institutionen, welche in der Jetztzeit berufen sind, sich mehr und mehr Bahn zu brechen, nimmt wohl die Lebensversicherung den ersten Rang ein; der Aufschwung, den sie in den letzten Jahren genommen, ist das herbedeute Zeugniß für den Segen, den sie auf dem Gebiete der Volkswirtschaft gestiftet. Ueber ihre Bedeutung für das Volks- und Familienwohl wird kaum jemand im Zweifel sein; denn es gehört dieses Institut unbestreitbar zu denjenigen Mitteln, von deren gemeinsamer und ineinandergreifender Wirksamkeit eine Milderung und friedliche Beseitigung gesellschaftlicher Schäden zu erwarten ist. Gewiß ist es daher erfreulich, daß die Benutzung der Lebensversicherung in Deutschland während der letzten Jahre und besonders in jüngster Zeit eine dauernde und nicht unerhebliche Steigerung zeigte. Die Lebensversicherung ist geradezu eine Nothwendigkeit geworden, und während früher meistens der Beamtentand die Versicherten stellt, um durch die Lebensversicherung die Wunden zu lindern, die der Familie durch den Tod des Ernährers, des Familienvaters geschlagen wurden, ist es heute in erster Linie der Handels- und der Gewerbestand, der die Wohlthaten der Lebensversicherung erkaufte hat und demgemäß von demselben immer stärkeren Gebrauch macht. Während bis zum Jahre 1857 bei den deutschen Lebensversicherungs-Anstalten erst 81,348 Personen mit 270,754,803 M. Kapital versichert waren, wuchs die Betheiligung in den letzten 21 Jahren so, daß am Ende des Jahres 1867 bereits 389,378 Personen eine Summe von 1,102,887,174 M., am Schluß des Jahres 1875 aber 716,649 Personen eine Summe von 2,129,932,853 M. für den Fall ihres Todes bei diesen Anstalten versichert hatten. Diese Zahlen reichen wohl hin, um darzuthun, wie sehr die Theilnahme an der Leb.-Vers. in Deutschland bis 1876 im Zunehmen begriffen war und auch in den abgelaufenen letzten 3 Jahren sind die Vortheile der Leb.-Vers. in einer solchen Weise in Betracht gezogen worden, daß der Personenstand und die Gesamtversicherungssumme jammertlicher Versicherungsanstalten Deutschlands auszusprechen es gerechtfertigt erscheinen läßt, daß die Leb.-Vers. ein Bedürfnis geworden nicht bloß dadurch, daß sie an Stelle des durch den Tod dahingerafften Ernährers tritt, sondern auch durch die Kapitalien, die sie zur Hebung des Volkswohlstandes hergibt. Ende 1875 betrugen ihre Fonds 494,181,902 M., von welchen nahezu ¼ auf Hypotheken beliehen waren. Sehen wir uns aber näher an, was das Institut der deutschen Leb.-Vers. bereits geleistet, indem es schon an 50 Millionen Mark für Versicherte an deren Hinterlassene ausgezahlt hat, so findet sich die Ansicht, von der tiefeingreifenden Bedeutung der Einrichtung fürs Volks- und Familienwohl sehr glänzend bestätigt. Welch große Wohlthat hiedurch an bedürftigen Wittwen und Waisen, die jene Millionen aus dem segensreichen Sparthabe der Leb.-Vers. empfangen, geübt wurde, wird jedermann einleuchten. Ebenso sprechen diese Zahlen und Thatfachen aber auch deutlich genug für die Nothwendigkeit der Leb.-Vers. Die Anerkennung dieses Satzes und die sich steigende Betheiligung an diesen

Instituten hat die in wenigen Jahren eingetretene Vermehrung der Gesellschaften erzeugt, und andererseits hat wiederum die Thätigkeit derselben den Sinn für das Lebensversicherungsweesen in immer höheren Maße zu wecken verstanden. — Freilich, soweit wie in Amerika haben wir es bei uns noch nicht gebracht. Die praktischen Amerikaner wissen die Vortheile der Leb.-Vers. viel besser zu würdigen als wir; denn dort weist jedes Jahr einen Zuwachs (bis zu 80,000 Personen) in den verschiedenen Anstalten nach, der sich in Deutschland nur träumen ließe. Darum: Es ist bei uns Pflicht eines jeden Hausvaters, an der Hand der Rechenschaftsberichte verschiedener Gesellschaften diejenigen Punkte, von denen sein Eintritt abhängen muß, ernstlich zu prüfen, ehe er sich bindet. Solche Punkte sind der Abgang bei Lebzeiten, die Sterblichkeit und die Verwaltungskosten. — In Beziehung auf diese Punkte kann mit Recht auf die Stuttgarter Lebens-Versicherungs- und Ersparnißbank hingewiesen werden, welche ihren Geschäftsbetrieb weit über die deutschen Grenzen und die Schweiz ausgedehnt hat, deren Versicherungsstand im Juni 1879 182,435,580 M. betrug, welche sich auf 42,420 Personen vertheilen. Als Gegenseitigkeitsinstitut hat die Bank ihre Wirksamkeit ohne irgend einen Grundstock oder ein Garantie-Kapital im Jahr 1854 begonnen, nichtsdestoweniger aber hat sie in ihrem 25jährigen Wirken einen Fondsstand von ca. 27 Mill. Mark erlangt, während sie nebenbei ca. 12½ Mill. Mark für Sterbefälle, 358,527 M. für alternative Versicherungen, 1,230,210 M. für Altersversicherungen und 6½ Mill. an Dividenden an die Versicherten ausbezahlt hat. Dem Alter nach ist die Stuttgarter Bank die 14. deutsche Lebensversicherungsgesellschaft, vermöge ihres Versicherungsstandes nimmt sie längst ihren Rang unter den ersten derselben, nach dem alljährlichen reinen Zugang aber nimmt sie seit einigen Jahren nach Gotha die erste Stelle ein. — Die günstigen Verhältnisse haben denn auch die Aufmerksamkeit vieler Korporationen auf die genannte Anstalt gelenkt und diese hat mit den sämtlichen Verkehrsanstalten Württembergs, sowie mit den Beamtentreisen der übrigen K. Ministerien, mit dem Volksschullehrerverein in Bayern (7-8000 Mitglieder), dem Lehrerepensionsverein in Sachsen, den Lehrervereinen in Lüneburg u. a. D. Hannovers und Kurheßens, mit den 3 Schullehrervereinen Württembergs, dem Landjägerkorps daselbst und vielen andern städtischen und kommunalständischen, sowie industriellen Gesellschaften Verträge zum Zweck der Versicherung ihrer Mitglieder abgeschlossen. Der Versicherungsstand theilt sich nach dem letzten Rechnungsabluß in folgende Kategorien: Beamte 9720 Pers. mit 46½ Mill. M. Versicherung, Kaufleute und Fabrikanten 3979 Pers. mit 44 Mill. M., Gewerbsleute 8159 Pers. mit 32½ Mill. M., Bediente und Arbeiter 4062 Pers. mit 7¼ Mill. M., Landwirthe 503 Pers. mit 3 Mill. M. und Militärs 599 Pers. mit 2 Mill. M. und geht hieraus hervor, daß 76 Mill. durch Kaufleute, Fabrikanten und Gewerbsleute versichert sind, während auf den Beamtentand nur 46 Mill. fallen. — Gerade der Handels- und Gewerbestand hat in den Zeiten der größten wirtschaftlichen Krisen die Wahrnehmung gemacht, daß die Leb.-Vers. die sicherste Kapitalanlage bildet. — kein Institut dieser Art wird bei solider Verwaltung jemals von den durch Börsenspekulationen herbeigeführten Schwankungen des Geldmarktes gefährdet, es ist vielmehr geeignet, zu jeder Zeit seine Versicherten nach den verschiedensten Richtungen hin zu unterstützen. Darum ist aber auch

mit Recht zu erwarten, daß die Beteuerung von Seiten aller Klassen der Bevölkerung eine fortwährend noch regere und der Segen der Institution sich in immer weitere Kreise verbreiten werde. Angelegentlich muß aber den die Versicherungsanfrage nachsuchenden empfohlen werden, bei der eigenhändigen Ausfüllung der sog. Deklaration der gewissenhaftesten Wahrheit sich zu betheiligen, damit nicht einstens die Hinterbliebenen wegen mangelhafter oder gar falscher Deklaration des verstorbenen Versicherten mit ihren Ansprüchen abgewiesen werden. Darum Lebensversicherung — sicher!

Die an der Gäubahn gelegenen Stationsplätze sind von Stuttgart ausgehend: Hainberg, Baihingen, Böblingen, Ehningen, Gartringen, Ruffingen, Herrenberg, Neuhingen, Bondorf, Ergenzingen, Eutingen und Hochdorf, (zugleich für die Nagold-Bahn), Altheim, Schopfloch, Dornstetten und Freudenstadt. Die Eröffnung der Bahnstation Altheim wird von der Errichtung einer Zufahrt zu derselben abhängig bleiben müssen.

Stuttgart, 16. Juli. 191. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Präsident v. Hölder heist die Anwesenden willkommen. Darauf kommt eine Reihe von Urfaßgeschäften zur Genehmigung und mehrere Entlastungen zur Befreiung. Man tritt in die Beratung des Berichtes der Finanzkommission ein, betr. die Bitte der Hospitalkassen 1. Klasse um Schaffung weiterer Stellen im Nachtragsetat. Es wird dieser Bitte entsprochen, nachdem Herr Staatsminister v. Mittnacht erklärt, die Regierung sei bereit, 25 neue Hospitalkassenstellen zu schaffen, wofür die Mittel im Nachtragsetat vorgezogen würden. Auf den Antrag des Herrn v. Streich und Wohl wird die Beratung des Nachtragssets von der heutigen Sitzung abgesetzt um eine Vorberatung des Gegenstandes in den Proccionten zu gestatten. Nächste Sitzung den 17. Juli. Tagesordnung: Beratung des Nachtragssets.

Taunstädt, 15. Juli. Privatier H. B. Goldschmidt dahier hat der Stadtgemeinde ein Kapital von 20000 M. übergeben, um aus dessen Ertrag dem kleineren selbständigen Handwerkerstande anzuhelfen.

Ellwangen, 16. Juli. Die „Tagstztg.“ erzählt: Gestern wurde ein hiesiger Arzt zu einem Patienten gerufen, der in großer Angst vor dem Zitterfein seine roth angeschwollenen Fußzehen vorzeigte — er leidet an Winterbeulen!

Gmünd, 15. Juli. Gestern, heute und morgen fand, bzw. findet in der Stadtpfarrkirche je eine Bestunde Morgens zur Erlangung besserer Witterung statt. Die Beteuerung ist eine sehr starke.

Winnenden. Soeben heute Dienstag 12¹/₂ Uhr Mittags hatten wir einen 7 Minuten anhaltenden starken Hagel. (Schw. W.)

Schorndorf, 15. Juli. Wegen des in der Wirtschaft und Bierbrauerei z. Schwanen dahier am 11. d. M. ausgebrochenen Brandes ist der Besitzer dieses Anwesens Großmann, sowie dessen Frau in Haft genommen worden.

Heilbronn, 17. Juli. Die eingeleitete Untersuchung über den hier vorgekommenen Vergiftungsfall soll zu der Annahme Hoffnung geben, daß es sich nicht um ein Verbrechen, sondern um ein Unglück durch Kohlengase handelt. Die gerichtliche Vernehmung der wieder ins Leben gerufenen Mutter hat bereits begonnen.

München, 13. Juli. Dem V. B. C. wird von hier geschrieben: Mademoiselle Adele Spitzeder spielt wieder eine Art Rolle in Jar-Athen, der Stadt, in der das Unwahrscheinliche manchmal Ereignis wird. Sie nimmt Geld ein und sie leihet Geld aus — man sollte es nicht für möglich halten, aber es ist Thatsache, daß ihr das Geld reichlich zufließt und wie die ältesten Bettelweiber, die es wohl wissen müssen, versichern, zahlt sie wieder 5 bis 6 Proz. Zinsen für den Monat, also immerhin etwa die Kleinigkeit von dem zwanzig- bis fünfzigfachen, was eine Spartasse zahlt. Es muß ihr wohl recht gut gehen, denn jene Dame, ihre „Freundin“, die ehemals gleichfalls „Schauspielerin“ war und wie man sich erinnert, mit der wackeren Adele verurtheilt wurde, ist jetzt wieder ihre stete Genossin. Die Gesellschaft, vervollständigt durch etwelche abenteuerliche Gestalten, kann man allabendlich in einem Café erblicken. Die Dachauer Dame, das rünzliche Gesicht verschönt durch ein feck ausgestülptes Tyrolerhütchen, präsident der Abendgesellschaft, zwischen ihren Lippen pfeift sie — Alles in einem öffentlichen Lokal — eine mächtige Zigarre zu halten, deren Rauch sie in die Lüste bläst. Die Polizei läßt die fromme Dame jetzt ruhig gewähren.

In Leipzig hat das Schöffengericht den Markthelfer Ebersbach und den Papierfactor Weber zu 4 Jahren Gefängnis verurtheilt. Beide Angeklagte

waren geständig, die Papiervorräte einer Druckerei um 340 Ballen, zum Werthe von je 132 M., zusammen mehr als 44,000 M. geplündert und an einen Papierhändler Wöbelin verkauft zu haben. Der Letztere hat sich der Untersuchung durch Selbstmord entzogen.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Es fängt nach der „F. Z.“ an, über die Nordgesellen Licht zu werden. Es hat nämlich eine gründliche Revision der von ihnen innegehabten Wohnung stattgefunden und ergab dieselbe das Resultat, daß man im Ofen zerrissene Briefschaften fand, welche darauf hinweisen, daß die Thäter aus Stuttgart sind.

Frankfurt, 16. Juli. Soeben erfahren wir, daß der eine der beiden Raubmörder heute Abend im Walde bei Niederrad verhaftet worden ist. Er war noch mit Blut besetzt und wurde mittels einer Droßke in die Stadt und auf die Constanter Wache gebracht. Der Verhaftete war noch ohne Kopfbedeckung. (Fr. Z.)

Branschweig, 10. Juli. Für Lohgerber wurde hier eine höchst bedeutende Erfindung gemacht. Es ist nämlich Herr Prof. Knapp nach vieljähriger Arbeit gelungen, einen chemischen Schluf darzustellen, der vollständig als Ersatz für Baumrinde dienen kann, ja in vielen Fällen noch besser ist als diese. Das Verfahren mit diesem Stoff ist erprobt und in Petersburg arbeitet bereits eine große Lederfabrik mit diesem Stoffe.

Im Monat Mai wurden auf den deutschen Bahnen durch Entgleisungen und Zusammenstöße 19 Personen verletzt, 6 Thiere getödtet, 54 Fahrzeuge erheblich, 125 unerheblich beschädigt, ferner durch eigene Unvorsichtigkeit 29 Personen getödtet, 65 verletzt. Dazu kamen 9 Tödtungen und 2 Verletzungen bei beabsichtigtem Selbstmord.

Nach der „Köln. Ztg.“ gelangte an den Minister Friedenthal die Abheidsbewilligung zugleich mit einem überaus gnädigen und lebenswürdigen Handschreiben Sr. Majestät und der Erhebung in den Freiherrnstand. — Dem im Garde-Jäger-Regiment dienenden Sohne des Ministers soll ebenfalls der Adel verliehen werden.

Berlin, 15. Juli. Es verlautet, daß die aus der nationalliberalen Fraktion ausgeschiedenen Mitglieder, denen noch mehrere folgen werden, in der nächsten Session des Reichstags eine liberale Mittelpartei unter Führung der Abgg. Völk und Hölder bilden wollen.

Berlin, 15. Juli. Dem Vernehmen nach haben bei der letzten unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck gehaltenen Sitzung des Bundesraths Hessen, Oldenburg, Mecklenburg und die Hansestädte gegen die Eisen- und Getreidezölle gestimmt. Für die Erhöhung der letzteren ist der Reichslanzlee eingetreten. Eine Erhöhung des Zolls auf Malz war nicht durchzusetzen, ebensowenig die Ermäßigung der Baumwollengarnzölle. Kupfer und Florettheide behielten ihre ersten Sätze. — Minister Friedenthal hat den Kaiser gebeten, mit Rücksicht darauf, daß sein einziger Sohn vor einigen Jahren gestorben, von seiner Erhebung in den Adelsstand Abstand zu nehmen.

Berlin, 16. Juli. Fürst Bismarck ist mit Gemahlin und seinem zweiten Sohne, Grafen Wilhelm, heute Morgens 8¹/₂ Uhr nach Riffingen abgereist.

Berlin, 16. Juli. In der Königin-Louisa-Grube bei Gleiwitz wurde eine Arbeiter-Revolute, die durch Lohnverkürzungen veranlaßt war, durch Gleiwitzer Ulanen unterdrückt. Es gab 2 Tödtete und 50 Verwundete. 60 Arbeiter wurden verhaftet.

In dem langen Kampfe, den der Schutzoll mit dem Freihandel zu bestehen hatte, ist eigentlich des Unstandes wenig gedacht worden, daß durch die Einführung der Schutz- und Finanzzölle die Beamten, Angestellten und Arbeiter ohne jede Ausnahme in ihrem Gehalte und ihrem Arbeits- oder Dienstlohone sehr erheblich gekürzt werden. Gering veranschlagt werden im Durchschnitt die jährlichen Bedarfsgegenstände um 5 Prozente durch die Zölle vertheuert werden, also wird der Verlust des auf ein festes Einkommen Angewiesenen auf je 1000 M. Jahresgehalt 50 M. betragen. Es ist von diesem Verluste dann noch die Kürzung bei einem etwaigen günstigen Einnahme-Ergebnisse wegfällende Klassensteuer in Abzug zu bringen, immerhin wird noch ein Rest verbleiben, der als Verlust zu betrachten ist. Für den Arbeiter mag sich die Sache günstiger stellen, weil durch den Schutzoll an die einheimische Industrie vermehrte Anforderungen

gestellt werden, und Arbeitslose eher Beschäftigung finden, als es gegenwärtig bei dem Darniederliegen der Geschäfte der Fall. Anders aber der Angestellte, der in guten wie schlechten Zeiten stets sein gleiches, in schlechten wegen des Sinkens der Preise eher noch ein besseres Auskommen hatte.

Deutschland ist gegenwärtig in der Lage, auf allen seinen Staatswerften die Reparatur von 12 Kriegsschiffen zu gleicher Zeit aufs Schnellste fertig zu stellen. Noch im Anfang dieses Jahrzehnts besaß die deutsche Regierung für ihre Kriegs- und Handelsmarine überhaupt nur 3 Docke, welche außerdem auch höchstens mittelgroße Schiffe aufzunehmen vermochten, so daß größere deutsche Schiffe nur im Auslande einer Reparatur unterworfen werden konnten.

Im Bundesrath in Berlin ist ein Antrag auf 2-jährige Etats-Perioden eingebracht worden. Das heißt, die Einnahmen und Ausgaben des Reichs sollen nicht mehr von Jahr zu Jahr festgestellt werden. Die von dem „Nbg. Anz.“ verbreitete Nachricht, wonach das Fürstlich von Metternich'sche Besitzthum „Schloß Johannisberg am Rhein“ an Baron von Rothschild aus Wien verkauft sei, wird durch das fürstliche Inspektorat als falsch bezeichnet.

Cöslin, 10. Juli. Folgende mysteriöse Geschichte wird aus dem hiesigen Kreise berichtet: Herr v. K. hatte mit der Frau seines früheren Pächters ein intimes Verhältniß. Als kürzlich der Mann der ungetreuen Pächtersfrau nach Hause kam und etwas zu essen verlangte, setzte ihm diese 2 Stullen und 1 Glas Bier vor. Da kommt das Dienstmädchen herein und flüstert dem Pächter zu: „Essen Sie nicht, es ist vergiftet.“ Der Mann will es erst nicht glauben, gibt aber zur Vorsicht die eine Stulle seinem Hunde, der nach dem Genuss sofort krepirt. Mit der andern Stulle fährt er nach Cöslin, um sie untersuchen zu lassen. Das Resultat der Untersuchung war ein derartiges, daß Herr v. K. sowie die Pächtersfrau verhaftet wurden. Das Dienstmädchen will Alles mit angehört haben, was die Beiden vorher verhandelten.

Metz, 12. Juli. Die „Meyer Ztg.“ schreibt: Vor einigen Tagen sind auf den Schlachtfeldern die Leichen dreier Soldaten gefunden worden, eine nahe der alten Römerstraße zwischen Bionville und Mars-la-Tour und zwei nahe bei Bionville. Die erstere wurde im Didiel von Reijigsammlern gefunden: sie war nicht mit Erde sondern nur mit verwittertem Laub bedeckt; es scheint demnach die eines Soldaten zu sein, der sich am Schlachttage schwer verwundet im Gebüsch verborgen, hier verschieden und unentdeckt vermodert ist. Die beiden andern Leichen fand ein Ackerer beim Umplügen des Bodens; sie sind vermuthlich gleich nach der Schlacht nur oberflächlich verscharrt und später nicht evacuirt worden. Aus den Ueberresten der Montur läßt sich annehmen, daß einer der Todten dem 91. Regiment und zwei dem 35. Regiment angehört haben. Von dem Funde ist dem Gouvernemen Meldung gemacht worden und auf dessen Anordnung sind die irischen Ueberreste der Krieger neben dem Denkmal des 35. Regiments zur Erde bestattet worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Juli. Die Verleihung des Leopold-Großkreuzes an den Breslauer Fürstbischof wird allseitig als politisch hochbedeutend bezeichnet. Man betrachtet dieselbe als ein Zeichen intimster Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich, als einen Vorboten der Beendigung des Kulturkampfes und der Wiedereinsetzung des Fürstbischofs Förster in seine preussische Diözese.

Auch in Ungarn, und zwar im Szathmarer-Comitat, haufen dermalen die Heuschrecken. Mit der Vertilgung der Heuschrecken sind ständig 3600 Arbeiter beschäftigt. Es wurde ferner ein 100,000 Klafter langer Janggraben ausgeführt, um das Weiterwandern der Insekten zu verhüten. Auch dieser Graben war nach wenigen Minuten mit Heuschrecken gefüllt. Es wurde nun Stroh auf den Graben geworfen und dasselbe angezündet.

Am 7.—11. September wird die 24. Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenzüchter in Prag abgehalten werden. Das Präsidium hat bereits die Einladung an die deutschen und österreichischen Bienenzüchter erlassen, an der Versammlung persönlich theilzunehmen und die damit verbundene Ausstellung zu besichtigen. Dieselbe wird auch von den württembergischen Bienenzüchtern besucht und besichtigt werden.

Stiftung
berliegen
gefertigte,
gleiches,
her noch

ge, auf
von 12
ite fertig
ts befah
Handels-
dem auch
mochten,
de einer

trag auf
Das
sollen
werden.
achricht.
stikum
on von
ch das

se Ge-
t: Herr
Büchters
ann der
D etwas
und 1
n herein
cht), es
glauben,
Hunde,
andern
chen zu
ar ein
ersfran
ll Alles
er ver-

chreibt:
ern die
eine
lle und
2. Die
gefun-
ber-
e eines
schwer
en und
Leichen
s; sie
ober-
worden.

nehmen,
nd zwei
Hunde
en und
berreite
ments

opold-
wird
Man
hungen
Vor-
d der
seine

arer-
Mit
3600
00,000
s Wei-
dieser
recken
en ge-

ander-
enen-
Präfi-
en und
Ber-
damit
e wird
behaft

Italien.

Geistesgegenwart einer Lehrerin. In Casalmaggiore bei Cremona wurde durch die Geistesgegenwart einer Lehrerin einem großen Unglück vorgebeugt. Während dieselbe für 48 Kinder die Arbeitsschule abhielt, entstand ein furchtbares Getraße, woraus sie entnahm, daß das Dach im Einstürzen war. Ohne Zeit zu verlieren, schrie sie den Kindern zu, daß sie sich sofort unter ihre Bänke verkriechen sollten. Die Kinder gehorchten und einige Minuten darauf waren sie sämtlich unter den Ruinen der eingestürzten Zimmer- und Dachbede begraben. Unter großem Jammergeschrei der unglücklichen Eltern wurden die Trümmer weggeschafft, um wenigstens die Leichen der Kinder zu finden. Glücklichweise war es nicht so. Das Gebälk war auf den Bänken und Zimmermöbeln liegen geblieben und bildete eine Art Schutzwand für das herabfallende Gestein. 27 Kinder waren mehr oder weniger schwer verletzt, aber keines zeigte bisher eine lebensgefährliche Verwundung.

Frankreich.

Ein Pariser Scandalprozess. Nicht die beste Ehe muß es genannt sein, welche Graf v. Chevrier, ein bekannter Bonapartist, mit der Tochter des Herzogs von Berry, weiland Minister und Günstling des letzten Napoleon, zwei Jahre hindurch geführt hat. Wie wenigstens vor einigen Tagen in dem vor dem Pariser Oberste Tribunal stattgefundenen Termin die Advokaten beider Parteien behauptet haben, werfen sich die Eheleute alles Andere eher als zu große Lebenswürdigkeit vor. „Kaum waren sie,“ sagt der Anwalt der Klägerin, „nach der Trauung in den Hochzeitswagen gestiegen, so warf der zärtliche Ehemann seiner jungen Frau bereits vor, ihn zu einem zu theueren Brautgeschenk verleitet zu haben. Dabei gehört der Graf v. Chevrier zu den reichsten Grundbesitzern der Republik. Nicht etwa einmal, sondern hundertmal soll der edle Graf in der Folge seine Gemahlin geschlagen, gestoßen, an den Haaren gerissen, kurz, auf jede nur mögliche Art und Weise mißhandelt haben. Dabei entzog er ihr die unentbehrlichsten Dinge, z. B. einmal die Wittkche, so daß die verwöhnte Tochter eines Herzogs und einer Prinzessin de la Moskowa die Enkeln des verarmten Marschalls Rey, gezwungen war, in ihren Kleidern zu schlafen. Mit besonderer Vorliebe erzählt er überall, daß sie wahnsinnig sei, und brachte ihr zu seinem besonderen Vergnügen mehrmals Aerzte, um dies zu bezeugen, natürlich immer ohne Erfolg. Bei einer solchen Behandlung kann es nicht überraschen, wenn — wie der Anwalt des Verklagten vorbringt — die gereizte Frau ihrerseits den unnatürlichen Gemahl geschrien, gekocht oder mit Säfern, Zuckern, wohl auch mit der Waischmaschine bombardiert hat.“ — Da eine derartige gegenseitige Behandlung in der guten Gesellschaft bisher unerbört war, so ist man in Paris, besonders aber in den hohen aristokratischen Kreisen auf den Ausgang des Prozesses höchst gespannt.

England.

London, 15. Juli. Der Prinz von Wales stellt sich an die Spitze der Subskription zur Errichtung eines englischen Nationaldenkmals zum Gedächtniß des Prinzen Louis Napoleon.

London, 15. Juli. Der Ingenieur Leutner, welcher es unternommen hat, das untergegangene Schiff „Großer Kurfürst“ wieder zu heben, spricht in einem Schreiben, worin er die Details der betreffenden Arbeiten schildert, die Hoffnung aus, daß das Schiff, sobald schönes Wetter eintritt, bei thätiger Arbeit binnen einigen Wochen gehoben werden könne.

Zu den englischen Zulu-Krieg kommt neuer Zug. Der neue Obergeneral Sir Garnet Wolseley ist am Cap angekommen und hat das Commando übernommen. Die Engländer hoffen, daß die Zulus den bessern Kopf und die schneidigere Hand des neuen Feldherrn bald spüren werden.

Man erzählt sich, daß die Königin von England seit dem Tode ihres Gemahls, des Prinzen Albert, 4 Mill. Pfd. Sterl. erspart habe, welche enorme Summe in Konsole, französischer Rente und englischen Bahnanleihen angelegt ist.

Rußland.

Petersburg, 13. Juli. Adeline Patti wird diesen Winter in St. Petersburg singen, und zwar für das enorm hohe Honorar von 25 000 Frs. per Abend.

Eine Windhose hat in Südrussland großen Schaden angerichtet. Während eines großen Sturmes, welcher, wie der „Nijewljanin“ schreibt, am 26. v. M. im Bezirke Tscherkassy (Gouvernement Kiew) herrschte, schied sich plötzlich von den schwarzen Wolken eine rauchgraue Säule aus, die sich vom Himmel herunterließ und umweit des Dorfes Sawadomla zu drehen begann. Dann hob und senkte sich die Säule und endlich wurde dieselbe so lang, daß deren oberes Ende bis in die Wolken hineinragte, während das untere Ende die Erde berührte. Die ganze Säule hatte eine conusförmige Gestalt, oben breit, unten dünn. Nach einiger Zeit erschien umweit der Säule eine zweite Säule, die jedoch nicht in den Wolken,

sondern auf der Erde entstand und sich pfeilschnell gegen den Himmel erhob. Dann begannen beide Säulen zu tanzen, vereinigten sich mit einander und während sie sich beide zusammen weiterdrehten, wurden sie in der Mitte immer dünner und näherten sich immer mehr dem Dorfe Sawadomla. Kaum hatten sie dieses erreicht, als alle Dächer der Häuser, Bäume, Thiere, Menschen und allerlei Gegenstände in die Luft emporzufliegen begannen. In demselben Momente entstand beim Dorfe Kabakow eine zweite solche Säule, die das Dorf gänzlich zerstörte. Dann vereinigten sich alle drei Säulen, zerstörten noch das Dorf Schewtschenkow und verschwanden endlich unter einem schrecklichen Donnerchlage pfeilschnell gen Himmel.

Der furchtbare Brand in Irkutsk, der in Mitten der Stadt zum Ausbruch gelangte, hatte in kurzer Zeit 5 Kirchen und fast sämtliche öffentliche Gebäude zerstört. Das geschmolzene Geld der Banken wurde gerettet, ungeheuer sind die Verluste der Versicherungs-gesellschaften. Viele behaupteten, daß das Feuer durch Diebesbanden angelegt worden sei, um in der allgemeinen Verwirrung rauben und plündern zu können, Andere schieben es den Nihilisten in die Schuhe. Das Ueud ist groß.

Zu all' den unzähligen Uebeln, an denen das mächtige russische Reich kränkt, tritt jetzt noch die Cholera hinzu. Dieselbe ist in Smolensk und gleichzeitig in mehreren benachbarten Bezirken zum Ausbruch gekommen.

Die Abrechnungen über die Kosten des letzten Krieges sind noch nicht definitiv geschlossen worden; die Totalsumme, auf wie hoch die Kriegskosten zu beziffern sind, kann noch nicht präzis angegeben werden. Wie der „Golos“ hört, sind bis zum Januar 1879 gegen 911 Mill. Rubel zu Kriegsbedürfnissen abgelassen worden. Davon wurden ca. 600 Mill. Rubel für die Donau-Armee verbraucht. Der letzteren gingen in Geld ca. 350 Mill. Rubel zu, der Werth des ihr zugefandten Kriegsmaterials aller Art ist auf ca. 250 Rubel zu berechnen.

Türkei.

Philippopol, 15. Juli. Bei Hermanly, einer Eisenbahnstation im Nordwesten von Adrianopol, sind 20 Häuser abgebrannt. Die Türken beschuldigen die Bulgaren der Brandstiftung. In Folge dessen kam es zu einem blutigen Zusammenstoß, wobei mehrere Personen getödtet wurden. General Vitalis ist mit 600 Mann Miliz nach Hermanly abgegangen.

Amerika.

Charleston, 13. Juli. Hier ereigneten sich gestern 15 Todesfälle durch Sonnenstich.

Afrika.

Wie der Ex-Rhedive und sein Finanzminister gewirthschaftet, um die Quellen des fruchtbaren Negerlandes versiegen zu lassen, dies illustriert so recht nachfolgendes Beispiel. Die Steuern für das ganze Jahr 1879 waren schon in den ersten Monaten eingetrieben worden, so daß von den armen Fellachen durchaus nichts mehr zu holen war. Ismail brauchte aber Geld und rasierte entschlossen, „raubte“ er gewaltiam die Ernte seiner ausgefogenen Unterthanen, auf welche diese mit Weib und Kind ihre letzte Hoffnung gesetzt hatten. Die Boden-Erzeugnisse wurden einfach weggenommen und den Besitzern ein Papierzettel zugestellt, welcher nur auf die Hälfte des Preises lautete. Die ausgeplünderten Unterthanen konnten mit diesem Wisch natürlich Nichts anfangen — denn Niemand nahm ihn in Zahlung, weil er wußte, daß die ägyptische Regierung sich wohl hüten werde, ihn jemals wieder einzulösen.

Handel & Verkehr.

Tübingen, 16. Juli. Der gestrige Viehmarkt lieferte im Allgemeinen ein günstiges Ergebnis. Zugelassen waren ungefähr: 270 Paar Ochsen, 400 Stück Kühe, 500 Stück Schmalvieh, 40 Pferde, 50 Läuferfische, 700 Milchschweine. Der Verkauf ging gut zu annehmbaren Preisen: dieselben betragen bei Mastochsen zwischen 7—800 M., bei Jungochsen 550 bis 700 M., bei Kühen 150—300 M., Schmalvieh 80—150 M., Läuferfische 22—28 M., Milchschweine pro Paar 20—28 M. Kirchheim u. L., 16. Juli. Seit einer langen Reihe von Jahren hat es im Lenninger und Reiblinger Thal eine solche Menge Kirchen nicht gegeben, als in diesem Jahre. Ununterbrochen fährt gegenwärtig Wagen an Wagen mit Kirchschnecken beladen durch unsere Stadt auf den Bahnhof, wo sie in ganzen Wagenladungen verpackt in das schwäbische Oberland, nach Bayern und in die Schweiz befördert werden. In jedem Ort haben sich fremde Händler niedergelassen, welche bedeutende Quantitäten von dieser ersten Frucht ankaufen. Es kommt hiedurch eine Masse Geld in unsere Thalsorte, was um so besser angelegt ist, als die Aussichten auf einen guten Herbst durch die anhaltend ungünstige Witterung immer mehr schwinden.

Die Getreidepreise in Peß und hier sind in fortwährendem Steigen begriffen. Aus England, der Schweiz und Süddeutschland sind in den letzten Tagen enorme Mähte in ungarischer Frucht gemacht worden. Die Peßter Mähten sind mit Aufträgen derart überhäuft, daß mehrere gar keine weiteren Abfälle mehr machen. Naturgemäß bleibt die Börse, da ein starker Export für die nächste Zeit in Aussicht steht, nicht unthätig.

(Zur Vertheuerung der Lebensmittel) in Folge der von der Reichsmajorität bewilligten Finanzvölle wird dem (staatspolitischen) „Düsseldorfer Anzeiger“ von befreundeter Seite geschrieben: „Es steht zu erwarten, daß die Konkurrenz im Handel die Sache wieder ausgleichen wird. Die Konkurrenz hat es ja auch fertig gebracht, daß beispielsweise das Petroleum bis auf 17 s heruntergegangen ist. Unmöglich ist es sogar nicht, daß trotz des Falles in den nächsten Jahren der Preis des Petroleums abermals sinkt. Denn der Reichtum der Erde an Petroleum ist ein enormer. — Was den Kasse anbetrifft, so werden, wenn auch nicht sofort, so doch später ganz entschieden Preidermässigkeiten eintreten. Diese Frage hängt wenig mit der deutschen Hafenfrage, sowie mit der Ausbreitung des deutschen Handels in fernere Welttheile zusammen. — Eine Erhöhung der Brod- und Fleischpreise würde einen Sturm des Unwillens hervorrufen. Denn darin ist man doch einig, daß Brod und Fleisch schon jetzt viel zu theuer sind. — Was unserm Volke für die nächste Zeit thut, ist eine gute Ernte. Weiz und die zu Theil, so wird man nur die guten Wirkungen der Finanzvölle in den Staatseinnahmen, aber nicht die bösen Wirkungen im Süden des Einzelnen verspüren. Fällt die Ernte schlecht aus, so würde die Noth auch ohne Finanzvölle steigen. Das bitterste in der Noth war der Steuer-Erecutor. Er verlangte bares Geld, was nicht da war. Wird das Volk in Zukunft weniger vom Executor belästigt, so ist das ein Gewinn der Finanzvölle. Wenn es sein muß, kann der „arme Mann“ die Petroleumlampe jeden Abend 1/2 Stunde früher ausblasen und 1 Tasse Kaffee weniger trinken. Bares Geld für die Steuern aber läßt sich nicht immer schaffen.“

Die sogenannten Sperrvölle. Die durch Verfügung des Reichstanzlers vom 5. Juli eingeführten sogenannten Sperrvölle auf verschiedene Waaren- und Spezerei-, auch Konditor-Waaren und andere Konsumtibilien treffen die Bevölkerung der Städte im Ganzen in höherem Maße. Es dürfte daher angezeigt sein, darauf hinzuweisen, welche Artikel in Folge dieser Finanzvölle höher und um wie viel sie höher besteuert sind, damit das konsumierende Publikum die Kontrolle selbst haben und berechnen kann, um wie viel theurer es künftighin diese Artikel wird bezahlen müssen, und nicht, wie von Berlin bezüglich des Coffea gemeldet wurde, bei dieser Gelegenheit ausgebeutet wird. Diese Völle beziehen sich vorläufig ausschließlich auf die Position 25 des Zolltarifs: b Branntwein aller Art (d. h. ausländischen, nicht in Deutschland erzeugten), auch Urac, Rum, Franzbranntwein und versetzte Branntweine in Fässern und Flaschen, welche bisher 36 M. jezt 48 M. per 100 Kg. Zoll zahlen, was einer Erhöhung von etwa 14—15 s per Liter entspricht, 4. Essig in Flaschen und Krügen, bisher 16 M. jezt 48 M. per 100 Kg., was 35 s und mehr Erhöhung per Liter bedingt. e. Wein, Rost, auch Elder und künstlich bereite Getränke, nicht unter andern Nummern des Tarifs begriffen: 1) in Fässern eingehend, bisher 16 M. jezt 24 M. per 100 Kg., was etwa 10 s per Liter; 2) in Flaschen eingehend, bisher 16 M. jezt 48 M. per 100 Kg., was je nach Größe und Schwere der Flasche 70 s und mehr für die gewöhnliche Boutheille Erhöhung entspricht. h. 3) Früchte (Südfrüchte); getrocknete Datteln, Mandeln, Bismarckapfeln und dergleichen, bisher 24 M., jezt 30 M. per 100 Kg., somit 6 s per Kg. m 1) Kaffee, roher und Kaffee-Surrogate (mit Ausnahme von Chicorie) bisher 35 M., jezt 40 M. per 100 Kg., somit 5 s per Kg. 2) Kaffee, gebrannter, bisher 42 M. jezt 50 M. per 100 Kg., somit 8 s per Kg. w. Thee, bisher 48 M., jezt 100 M., somit 52 s und wenn in kleinen Rissen importirt, wegen der Tara-Verschlässe, bis zu etwa 65 s Erhöhung per Kg., sowie Position 29 des Zolltarifs, Petroleum, bisher steuerfrei, jezt 6 M. per 100 Kg. Brutto-Gewicht, was 7 1/2 s per Kg. oder 6 s per Liter Steuer gleichkommt.

Ausschlag. Nachdem die Annahme des Tabaksteuer-gesetzes durch den Reichstag erfolgte und die dadurch eingetretene Zollserhöhung auf Grund des Sperrgesetzes auch sofort in Wirksamkeit getreten ist, sehen sich die Fabrikanten genöthigt, den Preis ihrer Fabrikate vorerst um 20 s per Pfund zu erhöhen. Stuttgarter Tabak- und Spezereiändler haben sich in Folge dessen veranlaßt gesehen, auch ihrerseits anzuschlagen, und es werden vom 17. Juli ab speziel Würstlerische Fabrikate, mit 4 s per Packet von 1/2 Pfd. erhöht, verkauft.

Allerlei.

Eine Heirath durch das Loos. Im vorigen Jahre sah ein junger Mann im Széklerlande den Entschluß, sich zu verheirathen. Er schrieb alle Namen der ihm bekannten Mädchen auf kleine Papierstreifen, warf diese in einen Hut und zog dann einen Streifen heraus. Von nun ab warb er um die Hand des Mädchens, deren Namen er herauszog, und jezt, nach einjähriger Belagerung, hat er die Festung, das heißt das Mädchen erobert.

Eine Hochzeits-Ceremonie, die an Prägnanz und Einfachheit bei Schürzung des ehelichen Knotens Nichts zu wünschen übrig läßt, liegt in der von einem Richter zu Kaufasee, Indiana befolgte Methode: „Willst sie?“ — „Ja“. — „Willst ihn?“ — „Ja“. — „Verheirathet; zwei Dollars!“.

Goldkurs der K. Staatskassen-Verwaltung vom 15. Juli 1879.
20-Frankenstücke 16 M. 18 s.



72279
04

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Feuerwehr-Sache.

Mit unserer Einladung zu Gründung eines Vereins zur Beibringung von Beiträgen für die Unterstützungsklassen der freiwilligen Feuerwehren in dem Oberamtsbezirke, beziehungsweise derjenigen in Altenstaig, und mit unserer in Folge des uns durch eine größere Anzahl von Verehrern der freiwilligen Feuerwehr ausgetragenen öffentlichen Bitte haben wir — es werden dieses nur sehr Wenige bezweifeln — eine durchaus friedliche und dabei mildthätige Absicht kund gegeben, und hätten nicht erwartet, daß wir wegen derselben in einer Weise angegriffen würden, wie dieses in Nr. 81 des „Gesellschafters“ geschehen ist, am wenigsten aber hätten wir einen Angriff eines „Bezirksfeuerlösch-Inspectors“ befürchtet, welcher nach seiner Ausführung, die wir nicht anzuerkennen vermögen, uns sagt, daß das, was wir mit vielen Andern anstreben, „wenig schicklich“ wäre.

Verschiedenheit der Ansichten in einer Sache, wie die fragliche ist, hätte wohl zweckdienlicher in ruhiger und freundschaftlicher Weise erörtert werden können, als in dem gegen den am 6. d. M. von 37 wohl achtbaren und einsichtsvollen unbescholtenen Männern in Altenstaig gefaßten Beschluß und gegen uns die Unterzeichneten eingehaltenen Ton des Herrn Bezirksfeuerlösch-Inspectors Christian Schuster in Nagold.

Oder wäre es nicht der Sache und dem von uns gewünschten guten Einvernehmen entsprechender gewesen, wenn von einer Seite, die sich als eine kompetente ausgibt, vor oder bei der Gründung des Vereins, zu dem öffentlich eingeladen worden war, ein sachverständiger Rath ertheilt worden wäre, statt des nachherigen scharfen und nicht in allen Theilen richtigen Urtheils?

Wir enthalten uns einer Entgegnung auf solchen Ton und unterstellen ruhig unsere Handlungsweise dem Urtheile aller friedlich gesinnten Männer, nur bemerken wir in thatächlicher Beziehung, daß wir auch nach der Aeußerung eines Bezirksfeuerlösch-Inspectors keinen wesentlichen Unterschied zwischen der Feuerwehr in Stuttgart und derjenigen auf dem Lande in fraglicher Beziehung erkennen können, da es sich jetzt schon gezeigt hat, daß es auch auf dem Lande viele Männer gibt, welche nicht in der Lage sind, selbst Feuerwehredienst zu thun, aber gerne für die Unterstützungsklasse der edlen Männer einen freiwilligen Beitrag geben, welche in ihrem Dienste für ihre Nebenmenschen erkrankten oder verunglückten sollten. Wir fügen bei, daß uns von einem sehr angesehenen und gewiß einsichtsvollen Verehrer der Feuerwehren aus Stuttgart neben einem ansehnlichen Beitrag für unsere wachsende Kasse die freundliche Zuschrift geworden ist: „Mit großer Freude sehe ich, daß Dank Ihres schönen Beispiels nun wohl im ganzen Lande die Sache der Feuerwehren mit Macht und Nachdruck unterstützt werden soll. Wenn irgend eine Sache, so ist gewiß diese vor allen werth, aufs Wärmste gefördert zu werden.“

Wir geben es nun mit befriedigtem Gewissen allen denen, welche die Opferwilligkeit der Altenstaiger Feuerwehr thatkräftig zu unterstützen seither geneigt gewesen sind, anheim, ob sie sich von dem Zwecke, welchen nachdrücklich zu verfolgen wir die Unterzeichneten beauftragt worden sind, durch die Abmahnung des Herrn Bezirksfeuerlösch-Inspectors Christian Schuster abbringen, oder ob sie unserer wohlgemeinten, in gewiß freundlicher Weise gestellten Bitte um lediglich freiwillige Theilnahme an unserem Verein entsprechen wollen.

Was die Gleichstellung der „mit Helm und Gurte ausgerüsteten“ freiwilligen Feuerwehrmänner — die sich als Steiger u. s. w. allen Gefahren aussetzen — mit den „Nichtuniformirten“ betrifft, so unterstellen wir solche dem Urtheil der freiwilligen Feuerwehren selbst und der öffentlichen Meinung.

Altenstaig, Berned, Walddorf, den 15. Juli 1879.

Gütlingen,
Stadtpfarrer Mejer,
Philipp Maier,
Amtsnotar Dengler,
Schultheiß Gänfle.

Landwirthe,

welche aus ihrem Vieh sowohl, wie aus der Milch den höchsten Nutzen erzielen wollen, sollten die

Zeitschrift für Viehhaltung u. Milchwirthschaft

redigirt von Dr. von Klenze, Kellerei-Consulent für das Königreich Bayern

Deutschen Allgemeinen Zeitung

für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen

(Größtes landwirthschaftliches Organ in Süddeutschland)
auf welche letztere man bei allen Postanstalten und Buchhandlungen für **Eine Mark** das Vierteljahr abonniren kann.

2. Auflage. Preis 50 Pf.

Die in dem berühmten Buche:
Die Brust- und Lungenkrankheiten

empfohlene Methode zur erfolgreichen Behandlung von, wo nach irgend möglich, zur schnellen Heilung obiger Leiden hat sich tausendfach bewährt und kann die Leser dieses ausgezeichneten Meisters allen Kranken nicht dringend genug empfehlen werden. Preis 25 Pf. — Prospect durch Dr. Schmittner, Leipzig u. s. w.

Speciel gratis und franco.

Nagold.
Einen deutschen
Ofen
mit eisernem Aufsatz verkauft
Immanuel Holzappel.

Wirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht veräußlichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franko-Offer**ten sind innerhalb 8 Tagen sub G. H. 600 postlagernd Carlsruhe (Baden) zu richten.

Nachtrag

des Piegenschafts-Verkaufs der Christian Günther, Fuhrmanns Wittwe, und des Chr. Günther, Fuhrmanns.

Zelg B.:
Parz.-Nr. 1985.
45 a 21 m Ader im obern Kreuzerthal neben Schwanenwirth Günther und Gustav Stanger von Wödingen.
Mit Dintel und Weizen angeblümt.
Wiesen:
Parz.-Nr. 731. 43 a 31 m
Parz.-Nr. 745. 1 a in Gänswiesen neben der Waldbach und den Anstößern.

Revier Altenstaig.
Brennholz-Verkauf
am Samstag den 26. Juli,
Morgens 9 Uhr,
auf dem Rathhaus in **Schönbrunn** aus dem Staatswald **Buhler:**
179 Km. Nadelholzscheiter und 179 Km. dto. Brügel und Anbruch.
WARTH.

Wiesen-Verkauf.
In der Exekutionssache gegen Johann Georg Schwemmler, Oekonom hier, wird am
Mittwoch den 23. Juli d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
im Auktionsverkauf:
Wiesen:
Parz. 1462.
33 a 38 m in Baitlenswiesen neben Michael Dürr, Bauer, und Adlertwirth Luz von hier u. s. w.
Anschlag 500 M.
Liebhaber sind eingeladen.
Den 16. Juli 1879.
Schultheißenamt.
DÜRR.

Windersbach.
Gefunden wurde auf der Straße von hier nach Nagold ein **Fünfmarskschein**, es kann nun der rechtmäßige Eigenthümer, welcher sich genügend auszuweisen hat, solchen bei der unterzeichneten Stelle gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr u. binnen 10 Tagen abholen, andernfalls solcher dem redlichen Finder zuerkannt würde.
Den 16. Juli 1879.
Schultheißenamt.

Krankenunterstützungs-Verein Nagold.
Nächsten Freitag (Jakobi-Feiertag) den 25. Juli, Abends 4 Uhr,
Plenar-Versammlung
im Rathhaus zum Engel.
Tagesordnung: Bericht über den Stand der Kasse und Renwahl des mit der Leitung des Vereins betrauten Ausschusses.
Zahlreiches und präcises Erscheinen wird erwartet.
Vorstand: Steinwandel.

Nagold.
Bauhütte-Verkauf.
Eine Bauhütte, 42 Fuß lang, 18 Fuß breit, einstockig, mit Ziegeldach, verkauft billig um 700 M.
Chr. Benz, Zimmermann.

Nagold.
Dankagung.
Unser l. Vater, Großvater und Schwiegervater Fr. Schweille, Bäcker, hatte während seines langen Krankenslagers so viele tröstliche Theilnahme, Beweise von Liebe und Freundschaft gefunden, daß wir die Pflicht fühlen, hierfür sowohl, als auch für die zahlreiche Leichenbegleitung, für die letzte Ehrenbezeugung seiner H. G. Kollegen durch das Tragen der irdischen Hülle zum Grabe und den erhebenden Gesang des verehrl. Kirchengesangs-Vereins unsern innigsten Dank auszusprechen. Die trauernden Hinterbliebenen.

Nagold.
Eine größere Partie
Kleidungsstücke
worunter ein neuer schwarzer Anzug, mehrere schwarze Röcke und Westen, einige schöne Stoffanzüge u. s. w. verkaufe ich billig.
Friedrich Weinstein,
Schneider.

Nagold.
Es wurde zwischen der untern Brücke und dem Schrofensweg etwas
Geld gefunden;
der ehrliche Finder ist zu erfragen bei Schiffwirth Kauer.

Nagold.
Kalk-Ausnahme
Donnerstag den 24. d. Mts.
Kaufer.

Nagold.
Hofhund.
Einen sehr guten, wachsam, schönen, 2jährigen Hofhund, mittlerer Größe, verkauft billig
Gottfried Walz.

Nagold.
Noch eine Partie
Kinderwagen,
ebenso einen bereits noch neuen **Schlafdivan** gibt billig ab
Fr. Braun,
Sattler und Tapezier.

Nagold.
Heute Samstag
Rekrutenversammlung
im Poithornle.
Mehrere Rekruten.

Nagold.
Guten Erntewein
per Liter 25 J empfiehlt
Johs. Krauß, Eisenbahn.
Gaiterbach.

Bezimmtes
Bandeisen
empfehl.
Ferd. Sautter.

Vorladungen in Gantschen.
Oberamtsgericht Calw, Johannes Reule, Säger von Hornberg, Tagfahrt 15. Sept. 1879.
Hiezu eine Beilage.